

Ein in seiner Art sehr stilvolles und in Anlehnung an orientalische Formen harmonisch ausgestaltetes Bauwerk, erhob sich die neue Synagoge in der Unteren Königsstraße; nach den Plänen Rosengartens aufgeführt, wurde sie am 10. August 1839 feierlich in Anwesenheit des Hofes und der Spitzen der Behörden eingeweiht.

Dagegen mußte als Opfer der Altstädter Eifersucht nun leider ein alt-ehrwürdiges Gebäude fallen, das den Wechsel der Zeiten und zumal die westfälische Periode glücklich überstanden hatte: das Rathaus am Marktplatz. Man hatte eine bequemere Verbindung von der Fuldabrücke zum Holländischen Tore gefordert, und schon Wilhelm II. hatte, diesem Wunsche der Bürgerschaft Rechnung tragend die Artilleriestraße (älteren Casselanern noch als die „Neue Straße“ erinnerlich) anlegen lassen. Sie sollte zum Markt in gleicher Breite durchgebrochen werden, was aber nicht geschah. Nur das Rathaus fiel. Mit seiner Hingabe kaufte die Stadt sich los von einer im Jahre 1830 der Staatsregierung gegenüber übernommenen Verpflichtung, behufs Verschönerung der Stadt eine jährliche Summe von 8500 Talern an die kurfürstliche General-Kriegskasse zu erlegen. Der Abbruch geschah im Jahre 1837.

* * *

Der häufige Zusammentritt der hessischen Landstände in Cassel, die Debatten, an denen sich das politische Verständnis der Bevölkerung schulte, der Gesichtskreis erweiterte, wie überhaupt die Anwesenheit geistig bedeutender Männer in hiesiger Stadt, mußte Leben hereinbringen. Die Stagnation der 20er Jahre ward allmählich überwunden. Welchen Eindruck unsere Residenzstadt damals auf einen unparteiischen Fremden machte, schildert der berühmte Moritz Wilhelm Drobisch, Professor der Mathematik und Philosophie in Leipzig, als er 1837 als Vertreter dieser Universität zum Jubiläum der Göttinger Hochschule entandt worden war und am 23. September auf der Rückreise auch unsere Stadt besuchte. Er schreibt in seinem Tagebuch¹⁾: „Lange hat mich nichts so überrascht wie Cassel. Ich komme aus dem stillen Tal von Münden und finde plötzlich eine höchst glänzende, elegante, geschmackvolle Residenz! Fürstliches Leben zeigt sich in Gebäuden, Gärten, Uniformen, Equipagen, Livreen usw. in allem Glanze, ganz anders z. B. als in Dresden. Das Militär, ganz auf preußischem Fuß, hat eine treffliche, imponierende Haltung. Die Damen sind elegant gekleidet, graziös und liebenswürdig. Der Römische Kaiser, ein Gasthof von einem Umfang und fast möchte ich sagen, von einer großartigen und fashionablen Einrichtung, wie mir noch keiner

1) Abgedr. in der Ztschr. Hessenland, Jg. 16, S. 233f.